

# Das Wort sie sollen lassen stahn

Autor(en): **B.B.**

Objektyp: **Postface**

Zeitschrift: **Neue Wege : Beiträge zu Religion und Sozialismus**

Band (Jahr): **44 (1950)**

Heft 11

PDF erstellt am: **25.09.2024**

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

die Freiheit der Person und will sie mit Hilfe des Atombombenkrieges retten. Man bestätigt in einem fort die marxistische Auffassung von der bürgerlichen Welt und will sich durch eine falsche Selbstbehauptung, die gar nicht die des Geistes und der Freiheit ist, sichern. Man macht Wahrheitspropaganda gegen den Kommunismus und entzieht sich dauernd der wirklichen Herrschaft der Wahrheit im eigenen Lager. Jetzt soll das Vabanquespiel der militärischen Aufrüstung gegen den Kommunismus den Frieden sichern, nachdem die amerikanische Atombombendrohung ihn nicht sichern konnte und das beidseitige diplomatische Spiel keinen Schritt vorwärtsgeführt hat. Wer soll daran glauben? An so etwas können nur Menschen ohne Glauben glauben! Das ist nur solchen möglich, die Götzen dienen und Christus und sein Reich nicht kennen und nicht wollen. Kennen sie ihn und wollten sie ihn, so suchten sie durch ihn Gott und seine Gerechtigkeit und empfingen durch ihn Frieden und den Weg zum Frieden, so wie es schon die Propheten gezeigt (vgl. Jesaja 2, Micha 4), Christus aber *verwirklicht hat*. Vor ihm und seiner Gemeinde ist darum das Gewaltprinzip dahingestürzt und als Irrweg enthüllt worden. Christus hat über Cäsar und über Barrabas gesiegt, aber als Christus, durch das Kreuz. In seiner Herrschaft kommt kein Gewaltmessianismus zum Ziel, weder der bolschewistische noch der bürgerlich-demokratische. Für den letzteren bezeichnend sind die absolute Ideenlosigkeit und der Mißbrauch der Ideen und Werte, deren Zersetzungsherd die bürgerliche Gesellschaft selbst war und ist. Atombombendrohung und Rüstungssicherung, was sollen sie und was können sie zur Lösung der Welt- und Völkerprobleme beitragen? Nichts und noch weniger als nichts! Vielmehr sie haben geleistet und werden nun in verstärktem Maße leisten den einen entscheidenden Beitrag des beschleunigten Sturzes in die Katastrophe. Dagegen ist Blacketts Buch ein beredtes Zeugnis.

Albert Böhler.

## Das Wort sie sollen lassen stahn

Festschrift für Albert Schädelin. Mit Beiträgen von Heinrich Barth, Karl Barth, Hans Bietenhard, Emil Blaser, Emil Blum, Eduard Burri, Hans Burri, Hans Dürr, Felix Flückiger, Fritz Leuenberger, Gottfried Ludwig, Walter Lüthi, Wilhelm Michaelis, Robert Morgenthaler, Alfred de Quervain, Dora Scheuner, Kurt Wolfgang Senn, Johann Jakob Stamm, Otto Erich Staßer und Eduard Thurneysen. Verlag Herbert Lang & Cie., Bern, 1950, 20 Seiten.

Zum 70. Geburtstag des Berner Münsterpfarrers und Ordinarius für Praktische Theologie, Wilhelm Schädelin, haben Freunde, Kollegen und Schüler des Jubilars eine Festschrift herausgegeben, deren einzelne Beiträge persönliche Erinnerungen, exegetische und historische Fragen, Probleme der Praktischen Theologie und Predigten enthalten. Es ist unmöglich, jeden der Beiträge zu besprechen, und einzelne herauszuheben hieße von subjektivem Interesse aus anderen Unrecht tun.

Der Theologe wird in dieser Sammlung ein Zeichen sehen, wie sich die verschiedenen theologischen Disziplinen zum Kreise runden, in dessen Mitte das Wort sich befindet.

Der Jubilar selber, der, wie viele der bedeutendsten seiner Generation, mit den Erkenntnissen des damals jungen religiösen Sozialismus seinen Weg begonnen hat und im Laufe der Jahre unter kirchlicher Verantwortung ein Kirchenmann und so etwas wie ein Berner Kirchenvater geworden ist, hat die Ursprünge seines theologischen Forschens und Schaffens trotz einer Entwicklung in etwas anderer Richtung nie verleugnet, ist wohl konservativer, nie aber — die jüngsten Berner kirchenpolitischen Vorgänge haben es gezeigt — zum Kirchenmann im üblen Sinn, zur Marionette des Bestehenden geworden. So sind die Freundestreue der Älteren und die Verehrung der Schüler, die aus dieser Festschrift sprechen, begründet.

B. B.